

# Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 19: **Unterricht in der biblischen Geschichte ; Zeitprobleme von Le Forts**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## INTERKANTONALE ARBEITS- GEMEINSCHAFT FÜR DIE UNTER- STUFE

»Alte und neue Unterrichtsformen« hieß das diesjährige Thema der Jahrestagung, die am 29. September in Zürich stattfand. Zuerst wohnten die Teilnehmer in einer der zwölf zur Verfügung stehenden Klassen einer Sprachlektion bei.

Im Singsaal des Schulhauses Kornhausbrücke versammelten sich sodann ca. 250 Zuhörer zum Vortrag von *Herrn Dir. Walter Gujer*. Sein Thema lautete: »Alte und neue Unterrichtsformen und ihre Verwendung auf der Unterstufe«. Aus der klaren Gegenüberstellung der Begriffe Spiel, Lernen, Arbeit folgte der Redner: Es gibt weder spielendes Lernen noch lernendes Spielen, wohl aber muß neben dem Lernen dem reinen Spiel auf der Unterstufe der ihm gebührende Platz eingeräumt werden. Die verschiedenen Arten des Lehrens, sei es das Vormachen, das Erzählen oder das Unterrichtsgespräch, sollen in freiem Wechsel angewandt werden; denn jede dieser Lehrweisen ist gut, wenn sie nur den Schüler ganz ergreift.

Nachmittags fanden die Geschäfte der Jahresversammlung ihre speditiv Erledigung. *M. S.*

## DAS SCHWEIZERISCHE BUNDES- FEIER-KOMITEE

schreibt: Der Abschluß der Jahresrechnung ergibt einen Reinertrag der letztjährigen Bundesfeier-Aktion von 1 046 000 Franken. Diese werden notleidenden Müttern zugute kommen. Der Betrag wird unter die Kantone verteilt und durch Vermittlung von sog. Mütterhilfe-Komitees, bestehend aus Vertreterinnen von Frauenorganisationen, seiner Bestimmung zugeführt.

Bei dieser Gelegenheit spricht das Schweizerische Bundesfeier-Komitee allen Spendern und auch allen denen, die in irgendeiner Form für die Sammlung gewirkt haben, den besten Dank aus.

## AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

**SCHWYZ.** *Versicherungskasse.* Kassier Paul Camenzind, Ibach, legte prompt wie immer den Abschluß der Rechnung für 1951 (25. Jahresrechnung) vor.

Daraus sind folgende Zahlen bemerkenswert: Vermögen Fr. 1 113 354.99. Beiträge der Mitglieder, der Gemeinden und des Kantons Fr. 66 730.70. Ausbezahlte Renten an 10 Rentner, 14 Witwen, 4 Waisen und 9 Nutznießer alten Rechts Fr. 46 386.—. Gewinn Fr. 45 006.42. Die mittlere Verzinsung des Rentenskapitals stieg von 3,358 % Anno 1950 auf

3,392 % an. Zwei kleine Vermächtnisse von total Fr. 355.— aus der Hinterlassenschaft von Herrn alt Landammann Mathe Theiler, Wollerau, und von Frau Lehrer Elisabeth Suter, Schwyz, seien auch hier herzlich verdankt und zur Nachahmung empfohlen. Baufreudige Mitglieder mögen beachten, daß sie von der VKL Hypotheken zu  $\frac{1}{4}$  % unter dem banküblichen Zinsfuß erhalten.

Die Schwyzer Lehrer-Versicherungskasse hat am 31. Dezember 1951 das erste Vierteljahrhundert ihres Bestehens erfüllt. Sie nahm innert 25 Jahren Fr. 1 977 188.85 ein, gab Fr. 1 012 284.78 aus, erzielte somit Fr. 964 904.07 Mehreinnahmen, die samt dem Kapital am 1. Januar 1927 das heutige Vermögen bilden. Die Sozialleistungen (Renten) beliefen sich in dieser Zeit auf Fr. 841 907.23. Fürwahr ein großer Betrag, ca. 42,6 % der Einnahmen und 83,2 % der Ausgaben.

Eine Altersrente von Fr. 3080.—/3600.— oder eine Witwenrente von Fr. 1100.—/1300.— betrug um 1930 rund  $\frac{3}{4}$  resp.  $\frac{1}{4}$  eines Lehrergehaltes, heute noch  $\frac{1}{3}$  resp.  $\frac{1}{9}$ !! Wohl gleicht jetzt die AHV die Geldentwertung etwas aus, doch ganz ungenügend. So ist den vereinigten Bemühungen des Lehrervereins, des Verwaltungsrates der VKL und des Versicherungsmathematikers um eine angemessene Erhöhung der Kassenleistungen bestmöglicher Erfolg zu wünschen. Das wäre das schönste Jubiläumsgeschenk.

*Teuerungszulagen.* Dank den Beschlüssen des h. Erziehungs- und Regierungsrates (siehe Korr. S. in Nr. 16 der »Schweizer Schule«) stellt sich ein verheirateter Schwyzer Primarlehrer mit 3 Kindern finanziell zwar (nur) noch um Fr. 465.— schlechter als sein Kollege in Näfels bei gleicher Kinderzahl. Allzukurz kommen nach wie vor, verglichen mit der Besoldung in Nachbarkantonen, der ledige Lehrer, der Lehrer in Gemeinden mit Minimallohn, der Sekundarlehrer und vor allem die weltliche Lehrerin. In den Gemeinden, wo noch die Gemeindeversammlung über die Teuerungszulagen entscheidet, bleibt die Übertragung dieser Kompetenz an den Gemeinderat anzustreben.

*Rekrutenprüfungen.* Als neuen Experten (Nachfolger von Werner Kälin, Ibach/Zug) bestimmte der h. Erziehungsrat den Kollegen Arnold Vogler in Pfäffikon. Nur im Kanton Schwyz dürfen die Experten für die PRP bloß 8 Jahre amtieren.

*Rücktritt.* Kollege Emil Marty in Brunnen-Ingolbühl hat auf Ende Schuljahr vorzeitig demissioniert aus Gesundheitsrücksichten. *T*

**GLARUS.** *Filialkonferenz Unterland.* Am 1. Dezember kamen die Lehrer des Glarner Unterlandes zur ordentlichen Herbstkonferenz im Schulhaus Näfels zusammen. Die prächtige Schubert-Gedenkstunde wurde eröffnet durch den Vortrag der g-

moll-Sonate, wobei die Kollegen Hefti (Violine) und Schwitler Gerold, jun. (Flügel) den Konferenzteilnehmern vollendetes Können vortrugen.

Anschließend referierte Herr Sekundarlehrer Otto Brunner über »Franz Schubert, der Meister des Liedes«. Die Feierstunde wurde immer wieder durch Liedergaben des Referenten bereichert, wobei auffiel, wie es Kollege Brunner verstand, die verschiedenen Zeitepochen und Eigenarten des Wiener Komponisten mit den typischsten Liedern zu dokumentieren. Kräftiger Applaus verdankte die wundervolle Gestaltung des Referates mit dem geistigen Blick in das Leben eines Künstlerschicksals.

r.

**GLARUS. Kantonalkonferenz.** Die Tagung der Glarner Lehrerschaft vom 17. Dezember segelte unter dem Stern freudiger und unerfreulicher Überraschungen. Im präsidialen Eröffnungsworte konnte Theo Luther, Sekundarlehrer, Herrn Landammann und Erziehungsdirektor Dr. H. Heer begrüßen, der nach langem Krankenlager der Konferenz die Ehre des Besuches erwies. Im Begrüßungsworte konnte auch freudig erwähnt werden, daß es in mehreren Schulgemeinden zur Schaffung neuer Lehrstellen kam (Bilten, Niederurnen, Netstal), weil die Schülerzahl in den betr. Ortschaften rapid ansteigt.

Mitten in den Verlauf der Lehrerverinsversammlung war eine Kassaversammlung eingeschoben. Kassapäsident Bähler Heinrich orientierte über die Dringlichkeit derselben. Letztes Jahr verunmöglichte die Terminnot die Ausarbeitung eines bestgangbaren Weges. Aber dieses Jahr wollen wir nicht in den gleichen Lapsus verfallen. Darum wurde Frage um Frage erörtert. Mit voranschreitender Diskussion spürte man aber, daß standespolitische Teil- und Hauptfragen auftauchten, die nicht in einer Stunde zu Ende besprochen werden können. Darum wurde die Konferenz einig, alle diese Fragen an einer außerordentlichen Kassaversammlung zu erledigen, sobald einmal die Gutachten des Versicherungsexperten eingetroffen sind. Die bittere Pille und Überraschung namhafter Nachzahlungen wird aber kaum umgangen werden können.

Noch wenige Monate, und wir stehen vor dem Feste, das uns erinnert an den »mindern Bund des Standes Glaris mit den Eidgenossen«. Mit einem Jugendtag und Kinderumzug wird die gesamte Glarner Schuljugend diesen Freudentag des Landes erleben.

Mit einem Berichte über die Tagung der UNESCO in St-Légier im Waadtlande durch den Delegierten Fritz Kamm und einer kurzen Reminiszenz des Herrn Dr. Brauchli über das Glarner Heimatbuch und Sprachbuch in der Schweizerpresse fand der geschäftliche Teil seinen Abschluß.

Jetzt aber folgte die Überraschung, daß wir auf das Tagesreferat von Herrn Prof. Dr. Traber, Brugg, auch noch verzichten mußten, indem sich der Referent infolge Krankheit abmeldete in letzter Minute. In verdankenswerter Weise sprang Herr Schönwetter (Glarus) in die Lücke. Er zeigte Filmstreifen über die Jahrhundertfeierlichkeiten in Zürich, über die harte Arbeit im Sommer und Winter bei der Bauernsamen im Großtal und im Kleintal. Ein weiterer Filmstreifen brachte Belehrung über die emsigen Ameisen.

Und nochmals durfte die Lehrerschaft eine freudige und unerwartete Überraschung kosten. Kaum war das offizielle Bankett im Schützenhaussaal in Glarus beendet, als Herr Schulinspektor Dr. Brauchli und Jost Wild, Lehrer in Mitlödi, die Tafelrunde mit aparter Mozartmusik erfreuten, wobei das feinfühlig und temperierte Spiel des kantonalen Vorgesetzten am Flügel den freudigen Applaus der Tafelrunde fand.

r.

**ST. GALLEN. Kantonalkonferenz der Abschlußklassenlehrer.** Am 28. November versammelten sich die Lehrer der ausgebauten Abschlußschulen unseres Kantons zu ihrer dritten Jahreskonferenz im Hotel »Schiff« in St. Gallen. Herr Erziehungsrat M. Schlegel eröffnete die Tagung, an der neben zahlreichen Gästen auch verschiedene Vertreter des Erziehungsrates, des Bezirksschulrates und der städtischen Schulbehörden teilnahmen. Erstmals waren zu dieser Konferenz die Hauswirtschaftslehrerinnen des ganzen Kantons eingeladen. Im Mittelpunkt der flott verlaufenen Tagung stand das Problem:

*Mädchenbildung auf der Abschlußstufe.*

In einem ersten Referat erläuterte Frau H. Roth, Rorschach, die Frage: »Was erwartet das Leben von der Mädchenbildung?« Ihren Ausführungen entnehmen wir gerne einige Gedanken, ist doch der Ausbau der 7. und 8. Klassen ein sehr dringendes Schulproblem und der Ruf nach vertiefter Mädchenbildung mehr als berechtigt.

»Von jeher war es das besondere Anliegen der Abschlußschulen, den Schülern durch weitgehende Anpassung an die Lebenswirklichkeit den Übertritt ins Berufsleben zu erleichtern. Nicht selten wird die erste Begegnung mit dem Berufsleben für den jungen Menschen zu einem schockartigen Erlebnis. Deshalb hat die Schule schon die Einsatzbereitschaft für die Arbeit zu wecken und zu fördern. Dadurch wächst das Vertrauen in die eigene Kraft, die Voraussetzung ist für jene innere Kraft, die es dem jungen Menschen erst ermöglicht, mutig und in tapferer Haltung dem Leben gegenüberzutreten.

Der Lebensstil der Frauen und der Mädchen hat sich in den vergangenen 50 Jahren gewaltig geändert. Viele Frauen sind heute berufstätig. Sehr wertvoll ist es, daß gerade auch die später berufs-

tätige Frau schon während ihrer letzten Schuljahre — und heute auch in der Fortbildungsschule — hauswirtschaftlich gut vorbereitet wird. Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht sollten die Mädchen der Abschlußklassen, die ja zu den intellektuell weniger Begabten zählen, in vermehrtem Maße im handgeschicklichen Tun und Gestalten erüchtigen. Kartonnage, Holzarbeiten, Modellieren, Flechten, Leder- und Bastarbeiten sollten in das Ausbildungsprogramm eingegliedert werden können.

Sehr wünschenswert wäre eine intensivere gesangliche und musikalische Betätigung. Die Betreuung eines Schulgartens ist für die Mädchen von großem Nutzen. Auch einfache chemische und physikalische Versuche gehören ins Unterrichtsprogramm der Mädchenbildung. Der staatsbürgerlichen Erziehung und Bildung sollen auch die Mädchen teilhaftig werden.«

Möge es den Lehrkräften der Abschlußstufe gelingen, diesen Forderungen gerecht zu werden, damit die Mädchen zuversichtlich, mutig und wohlgerüstet den Start ins Leben wagen und auch meistern! —

Nach dem vorzüglichen Referat von Frau H. Roth ergriff Seminarlehrer *Karl Stieger* das Wort:

»An erster Stelle unserer Schularbeit muß der Dienst am Leben stehen. Jeder, der mit Mädchenbildung auf der Abschlußstufe zu tun hat, weiß, daß die unsern Mädchen gemäße Sache die Erfüllung der alltäglichen Notwendigkeiten des praktischen häuslichen Lebens ist. Hier liegen Interesse, Neigung und Begabung, und dies ist Voraussetzung zur Entfaltung des Geistes und der Seele. Für unsere Mädchen ist der häusliche Kreis die natürliche Bildungswelt. Die hauswirtschaftliche Betätigung der Mädchen darf in der Abschlußschule nicht einfach ein Fach neben andern sein; sie ist Unterrichtsprinzip, von ihr muß jegliche Schularbeit ihren Ausgangs-Zielpunkt nehmen. Vorteilhaft ist die Lösung jener Kantone, in denen die Klassenlehrerin zugleich auch Hauswirtschaftslehrerin ist. In unserm Kanton mit dem hauswirtschaftlichen Fachlehrerinnensystem aber treten ernsthafte Gefahren auf. In gemeinsamer Arbeit müssen deshalb Klassenlehrer und Hauswirtschaftslehrerin die jeder Abteilung naturgegebenen Möglichkeiten ergründen.

Seinem Wesen nach ist dem Hauswirtschaftsunterricht die Aufgabe gegeben, die Schülerinnen im Namen- und Funktionsbeziehungsdenken reicher und tiefer auszubilden, d. h. die Mädchen sollen sich mit möglichst vielen Stoffen des täglichen Lebens auseinandersetzen. Der Klassenlehrer hingegen hat die Mädchen in die Tiefe der Dinge und Zusammenhänge zu führen. Er wird im Laufe eines Jahres nicht alle möglichen Nährstoffe »behan-

deln«, vielmehr wird er bei einem Nährstoff längere Zeit verweilen, ihn in seinem Wesen ergründen, seinen Nährwert untersuchen, seinen Einfluß auf Wachstum und Gesundheit des Menschen erklären. Aufgabe des Klassenlehrers ist es also, die Schüler im kausalen Beziehungsdenken zu fördern.

Was uns aber in den nächsten Jahren ganz besonders beschäftigen muß, ist die bessere Ausbildung der charakterlichen Tugenden bei Buben und Mädchen. Auch die seelischen Kräfte können nur durch Übung entwickelt werden. Nicht das Wort, sondern die Arbeit ist das wichtigste Erziehungsmittel. Nicht Erziehung und Unterricht, sondern Erziehung *durch* Unterricht. Mutige und durchgehende Anwendung des Arbeitsprinzips, wie sie z. B. der Blockunterricht fordert, kann unsere Abschlußschulen zu *Erziehungsschulen* werden lassen.

Vergessen wir daneben nicht, daß auch die Erziehung zum Schönen für unsere Mädchen von ganz besonderer Bedeutung ist. Der Pflege eines wirklichen Gemeinschaftslebens innerhalb der Klassen und der einzelnen Schulhäuser sollte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.«

Erziehungsrat Schlegel verdankte die beiden Referate herzlich. Besonders herzliche Dankesworte widmete er Herrn Stieger, der in den zehn Jahren des Bestehens der dritten Lehrstelle an der Seminarübungsschule eine Riesenarbeit geleistet hat im Dienste des Ausbaus der Abschlußklassen, für das Wohl der austretenden Schüler und der Schulentlassenen.

Anschließend an das gemeinsame Mittagessen orientierte W. Hörler, St. Gallen, über die Tätigkeit der kant. Arbeitsgemeinschaft der Abschlußklassenlehrer und über Materialbeschaffungsfragen.

Mit großem Interesse studierten hernach die Konferenzteilnehmer die gediegene Ausstellung, die unter der flotten Führung von Josef Müller, Sankt Gallen, durch die städtische Arbeitsgemeinschaft der Abschlußklassenlehrer erstellt worden war.

Nach kurzer Diskussion konnte der Vorsitzende gegen halb fünf Uhr die schöne Tagung schließen.

*W. Hörler.*

*GRAUBÜNDEN. Lehrerexerzitien.* Der Katholische Schulverein Graubünden hat die Lehrerexerzitien seit jeher als das Herzstück seiner Vereinstätigkeit betrachtet. Die Organisation eines alljährlichen Exerzitienkurses für seine Lehrermittglieder ist ein fester Punkt jedes Jahresprogramms und bildet die Hauptaufgabe eines eigens damit beauftragten geistlichen Mitgliedes des Kantonalvorstandes. Gegenwärtig ist es H. H. Fidel Camathias, Pfarrer in Mustèr/Disentis, der seit manchem Jahr diese Aufgabe mit Hingabe und Geschick verwaltet. Um diese Organisation etwas leichter und übersichtlicher zu gestalten, ist seit längerer Zeit ein

Turnus in Kraft, nach welchem bestimmte Sektionen unseres Kantonalverbandes nacheinander eingeladen werden, in regelmäßiger Folge die Lehrerexerzitien zu beschicken. Der Turnus sieht normalerweise für jedes unserer Lehrermittglieder ca. alle 4—5 Jahre den Besuch eines Kurses vor, wobei aber selbstverständlich die Möglichkeit einer öfteren Teilnahme nicht ausgeschlossen ist. Während nun die Kurse der letzten drei Jahre einen durch verschiedene Gründe bedingten unterdurchschnittlichen Besuch aufwiesen, hat der diesjährige Kurs mit 24 Teilnehmern wieder das erreicht, was vordem für unsere Lehrerexerzitien Tradition war. Der Kurs wurde diesmal vornehmlich von der Sektion Albula (Unter- und Oberhalbstein) beschied und fand vom 30. November bis 3. Dezember 1951 im St.-Johannisstift in Zizers unter der Leitung von H. H. P. Canisius Kölliker O. P., Ilanz, statt.

Als Ergänzung darf die ebenfalls erfreuliche Nachricht beigefügt werden, daß auch die *Sektion Bernina* (Puschlav) wieder einmal das Wagnis eines eigenen Exerzitienkurses unternommen hat, der von einer Gruppe Puschlaver Lehrer vom 28. bis 31. Mai 1951 im idyllischen Ferienheim Buril (Val di Campo) besucht wurde. Die eigenen Verhältnisse und die geographische Lage unserer ennetbirgischen Sektionen bringen es mit sich, daß sie nicht in den allgemeinen Exerzitienturnus eingliedert werden können. Um so mehr Anerkennung verdient die tapfere Initiative, durch die Veranstaltung sektionseigener Kurse die besonderen Schwierigkeiten zu meistern.

Diese beiden Kurse berechtigen zur frohen Hoffnung, daß die Einrichtung unserer Lehrerexerzitien sich wieder zur einstigen frohen Selbstverständlichkeit seitens unserer Lehrerschaft zurückzufinden beginnt. Denn diese zwei oder drei Tage des seligen Alleinseins mit dem lieben Gott und dem eigenen Ich, in welchem alle Alltagsgedanken abgeschirrt werden dürfen und in welchen schöpferische Einsamkeit hilft, wieder einmal Generalrevision zu halten über Wert und Unwert, Gutes und Ungutes in Beruf und Leben — diese Tage hat der katholische Lehrer einfach von Zeit zu Zeit nötig.

S.

*AARGAU.* Die *Schulungstagung* für die Erziehungsberatung des Bezirks Baden vom 12. Januar war von einer erfreulich großen Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen besucht. Es referierte wiederum Fr. J. Kramer, Erziehungsberaterin, Antoniushaus in Solothurn. An ihr Thema »Wie kann ich Erziehungsschwierigkeiten vorbeugen und sie beheben?« schloß sich eine ausgiebige Diskussion an über Erziehungsschwierigkeiten, die der Lehrperson in der Schule begegnen sowie über das Verhalten des Lehrers denselben gegenüber. Die Weg-

leitung der Referentin zeugte von reicher Erfahrung und tiefer Kenntnis der kindlichen Psyche. In verschiedenen Voten wurde betont, daß neben Liebe auch autoritative Führung und zielbewußte Willensbildung in der Erziehung unerläßliche Faktoren bilden.

Die dritte Tagung findet statt am 2. Februar, mit dem Thema »*Testmethoden im Dienste der Schule und Erziehung.*« Es ist vorauszusehen, daß diese letzte Kurstagung dem besonderen Interesse der Berufserzieher entgegenkommt und darum einen sehr starken Besuch erwarten läßt. Es wird darum ein etwas größeres Versammlungslokal in Aussicht genommen.

Der am 17. Januar versammelte Vorstand nahm Stellung zur Jahresversammlung, die, wenn irgendwie möglich, in der Osterwoche stattfinden soll. Einem aus Mitgliederkreisen geäußerten Wunsche entgegenkommend, wird der Jahresbericht vorgängig der Generalversammlung verschickt, um so den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich schon vorher über die Jahrestätigkeit des Vereins zu orientieren.

Die Eltern- und Erziehungstagung für das Fricktal findet nun definitiv am 23. März in Stein statt. Es werden referieren: Herr Dr. E. Burren, kant. Lehrlingsamt, über das Thema: »Schulbildung und Berufswahl«, und H. H. Kaplan W. Spuhler, Schulinspektor in Frick, über das Thema: »Sorge um die heranwachsende Jugend.«

Die Erziehungsberatungsstelle Baden wird, sofern die Vorbereitungsarbeiten keine Verzögerung erfahren, am 1. April eröffnet. Die Sprechstunden für die Erziehungsberatungsstelle Wohlen finden regelmäßig statt je am letzten Mittwochnachmittag jedes Monats im Bezirksschulhaus Wohlen (Parterre, Rektoratszimmer).

rr.

*THURGAU. Schulbauten.* Obschon die private Bautätigkeit, die im Thurgau zwecks Vermehrung der Wohngelegenheiten seit einigen Jahren fast überall auf Hochtouren läuft, es ratsam erscheinen ließe, mit öffentlichen Aufträgen zurückzuhalten, sehen sich manche Schulgemeinden veranlaßt, neue Schulhäuser zu bauen, bestehende zu erweitern oder doch zu verbessern. Größere Projekte melden Kreuzlingen, Frauenfeld, Weinfelden, Amriswil, Märwil, Homburg, Arbon, Bußnang, Egg, Dußnang, Bürglen, Balzerswil. Zum Teil sind sie schon beendet, zum Teil noch in Ausführung; einige werden nächstens in Angriff genommen. Dabei hat man fast durchwegs mit hohen Beträgen zu rechnen. So gab Märwil für das neue Schulhaus mit Turnhalle (2 Lehrkräfte) über 600 000 Fr. aus. In Kreuzlingen geht der erste thurgauische Millionenschulbau der Vollendung entgegen. Einen gewaltigen Lupf tat die hinterthurgauische Schulgemeinde

Dußang-Oberwangen, die für ein neues Schulhaus (5 Lehrzimmer) mit Turnhalle 710 000 Fr., für ein Lehrerhaus mit 2 Wohnungen 100 000 Fr. und für die Renovation des Schulhauses Dußang (künftig Sekundarschule) 40 000 Fr. bewilligte und gleichzeitig den Steueransatz auf 160 Prozent (thurgauisches Maximum) festsetzte. Es ist einleuchtend, daß eine Gemeinde bei hoher Steuerbelastung die heute enormen Baukosten nicht allein aufzubringen vermag. Es geht nicht ohne Staatshilfe. An Schulbauten leistet daher der Kanton heute Beiträge von 10 bis 45 Prozent der Kosten, wobei besonders schwierige Verhältnisse noch weitere Berücksichtigung finden können. Das Staatsbudget 1952 wird durch diese Bausubventionierungen empfindlich belastet. Eingesetzt wurden 450 000 Fr. Es wird sich im Lauf des Jahres zeigen, ob die geschätzte Summe ausreicht.

a. b.

*THURGAU.* † *Karl Stieger.* Am 30. Dezember starb ganz unerwartet an einer Herzembolie im 49. Altersjahr Friedensrichter Karl Stieger in Sirnach. Von 1928 bis 1947 wirkte er in St. Margrethen bei Münchwilen als Lehrer. Die Seminarstudien hatte er in Kreuzlingen absolviert, nachdem er vorher Schüler des Technikums Winterthur war. Als junger Lehrer amtete er vorerst verschiedenorts vikariatsweise, wobei er reiche Erfahrungen sammeln konnte. Während der nachfolgenden 19-jährigen Praxis an der Primarschule St. Margrethen entfaltete Lehrer Stieger seine großen Talente in schönster Weise, so daß ihn die Gemeinde nur ungern scheiden sah. Große Begabung zeigte Karl Stieger auf dem Gebiete der Musik. Er war ein gottbegnadeter Sänger mit einem feinen lyrischen Tenor, den er öfters als Solist in den Dienst der Kunst stellte, so letztes Jahr noch am Kantonal-sängerfest in Bischofszell, früher wiederholt bei den Opernaufführungen der Theatergesellschaft Wil. Karl Stieger leitete die Männerchöre Sirnach und Münchwilen und den Hinterthurgauischen Sängerverband; ebenso war er Vizedirigent der »Concordia« Wil. Dem Thurgauischen Kantonalgesangsverein diente er als Quästor. Der begeisterte und überaus fähige Sänger und Musikfreund führte eine glückliche Ehe mit Gertrud Hilber, der ebenfalls stimmbegabten und sangeskundigen Sprossin des kunstsinnigen Wiler Geschlechts. Im Herbst 1947 ließ Lehrer Stieger sich zum Friedensrichter und Betriebsbeamten des Kreises Sirnach wählen, was die Übersiedelung an seinen Geburtsort nötig machte. Vier Jahre lang hat er das arbeitsreiche Amt versehen, dabei aber die — Musik nicht vergessend. Mit der Gattin trauern heute drei Kinder am Grabe des allzu früh und so jäh entrissenen Ernährers. Karl Stieger war ein froher, lieber Mensch, ein tüchtiger Berufsmann als Lehrer und

als Friedensrichter, ein senkrechter Bürger und guter Christ. Wir alle, die wir ihn kannten und schätzten, werden ihn nicht vergessen. Der Herr schenke ihm Seinen Frieden!

a. b.

## MITTEILUNGEN

### INTERNATIONALES SEMINAR ÜBER DIE DIDAKTIK DES ELEMENTAREN MATHEMATISCHEN UNTERRICHTS

(Kindergarten, Primarschule), vom 3.–8. März 1952  
in Genf.

Die Schweizer Sektion des Weltbundes zur Erneuerung der Erziehung führt in der Zeit vom 3.–8. März 1952 in Genf unter dem Patronat des Internationalen Erziehungsbüros und der Nationalen UNESCO-Kommission ein Internationales Seminar über die Didaktik des elementaren mathematischen Unterrichts durch, an dem Pädagogen, Psychologen und Mathematiker teilnehmen werden. Zahlreiche Anmeldungen aus dem Ausland und dem Inland sind schon eingegangen, und unter anderen konnte die Mitarbeit folgender Leute gesichert werden: Frl. Emma Castelnovo, Professorin, Rom; Fräulein Dr. B. Inhelder, Professorin am »Institut des Sciences de l'Education«, Genf; Herr Bouilly, Sekretär der psycho-pädagogisch-mathematischen Kommission der Gruppe der Schulpsychologen des Seine-Departementes (Frankreich); Herr Professor Dr. F. Drenckhahn, Pädagogische Hochschule, Flensburg-Kiel; Herr Professor Dr. W. Lietzmann, Göttingen; Herr Professor Jean Piaget, Genf; Herr Dr. Rud. Schön, Direktor der Bundeslehrerbildungsanstalt, Wien; Herr Schulinspektor J. Weyrich, Salzburg. Programm, sowie sämtliche anderen Auskünfte sind erhältlich bei Herrn Hardi Fischer, 2, rue Etienne Dumont, Genf.

## BÜCHER

*Lothar Schläpfer, Eurytos, der Spartaner.* Einsiedeln o. J. (1951), Waldstatt-Verlag. (Kleine Waldstatt-Bücher, Band 6.) Ganzleinen Fr. 5.—; 115 Seiten mit farbigem Schutzumschlag.

Der Verfasser, Kapuzinerpater und Professor am Kollegium St. Antonius in Appenzell, versteht es, den Geist Spartas in dieser Geschichte eines Jungspartaners lebendig zu machen und lebendig darzustellen. Gymnasiasten aller Jahrgänge werden den »Eurytos« mit Verständnis (und z. T. mit Begeisterung) lesen; bei Schülern anderer Schulen